

Klassenarbeiten im HATTIEschen Sinne können uns Zeit ersparen

Beitrag von „MarekBr“ vom 20. Januar 2014 20:04

Ach so, jetzt verstehe ich. Es hilft natürlich nicht, wenn man eine Perspektive auf die Beurteilung unbedingt anwendet, ohne auch noch andere Möglichkeiten einzubeziehen. Es lief in deinen Beispielen im Hinblick auf die Benotung darauf hinaus, dass man abwägen müsste zwischen individuellem Fortschritt und Normorientierung. Alternativ wäre auch noch zu überlegen, inwieweit die betreffenden Schüler an bereits weitergehenden Themen arbeiten könnten (proximale Zone), wo sie eben noch mehr Fehler machen und auch für sie ihr Lernfortschritt sichtbarer wird.

Und auch Umgekehrtes gibt es: Ich hatte vor etwa 5 Jahren einen sog. Minustest in Klasse 2 geschrieben. So, wie ich es oben beschrieben habe. Ein unbewerteter Vortest mit 25 Aufgaben oder so. Ein Mädchen hatte 23 richtig. Fantastisch! Im "Haupttest" hatte es dann aber 21 oder 22. Die Kleine war deshalb echt fix und fertig und wir haben im 4. Schuljahr darüber noch gesprochen - dann aber immerhin schon lachen können! Sie sah damals in Klasse 2 noch nicht, dass sie ohnehin schon auf einem extrem hohen Niveau rechnen konnte. Stattdessen wollte sie sich verbessern, so wie alle anderen auch. Sie war die Einzige, die sich "verschlechtert" hat.